

IM GESPRÄCH MIT OSKAR

In unserer Interviewreihe: „Das Leben nach dem Krebs“ lassen wir junge Erwachsene zu Wort kommen, die als Kinder oder Jugendliche an Krebs erkrankten. Heute stellen wir den 18-jährigen Oskar vor, der als Kleinkind an einem Neuroblastom litt und mittlerweile wieder völlig genesen ist.

Lieber Oskar, möchtest du dich kurz vorstellen?

Ja, gerne! Hallo, ich bin Oskar, 18 Jahre alt und komme aus der Nähe von Pirna. Ich bin gerade dabei mein Abitur zu beenden und mache in meiner Freizeit gerne Musik, Sport oder treffe mich mit Freunden.



Oskar mit seinem Bruder Arthur beim Sportprojekt

Kannst du uns etwas über deine Erkrankung erzählen?

Ja klar, ich bin im sehr frühen Kindesalter 2006, also im Alter von etwa einem Jahr, an einem Neuroblastom im Stadium IV erkrankt. Aus Erzählungen weiß ich, dass meine Beine gelähmt waren und ich offenbar große Schmerzen verspürte, weswegen meine Mutter mich zur Untersuchung brachte und daraufhin die Diagnose erhielt.

Wie blickst du heute auf die Behandlungszeit zurück?

Dadurch, dass ich sehr jung war, kann ich fast nur durch Erzählungen meiner Mutter auf die Behandlung zurückblicken. Ich erinnere mich komischerweise nur ganz stark an eine Situation, wo mir ein Arzt eine Spritze geben wollte

und ich das absolut schrecklich fand und geweint habe. Dazu gibt es noch ein paar andere kleine Flashbacks, die ich aber nicht wirklich einordnen kann. Ansonsten schätze ich mich echt glücklich, dass ich so jung war und daher wenige Erinnerungen an diese schreckliche Zeit habe, wohingegen meine Mutter bestimmt noch wesentlich mehr Erinnerungen an diese behalten hat.

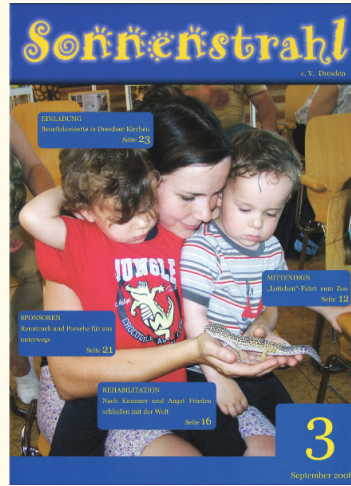
Du hast auch einen Zwillingbruder, Arthur. Welche Unterstützungsangebote unseres Vereins habt ihr damals genutzt?

Besonders beliebt waren für uns die Besuche in Sayda. Dort trafen wir uns jährlich mit anderen betroffenen Familien und konnten zusammen Bogenschießen, Töpfern, Angeln, Zuckerwatte essen, Fußball spielen und noch vieles mehr. Außerdem erinnere ich mich an Besuche der Sommerrodelbahn in Altenberg oder des Dynamostadions in Dresden. Wir konnten viele schöne Momente mit anderen sammeln, neue Freundschaften knüpfen und Sachen machen, zu denen wir vielleicht nie die Möglichkeit gehabt hätten.

Gibt es heute noch etwas, was dich an deine Erkrankung erinnert? Hast du Einschränkungen oder Spätfolgen?

Um ehrlich zu sein, echt nicht so viel. Ich habe eine Schwerhörigkeit im Hochtonbereich durch meine Chemotherapie bekommen. Jedoch schränkt sie mich nicht allzu dramatisch ein. Meinem größten Hobby, nämlich Musik zu machen, kann ich zum Beispiel trotzdem fast ausnahmslos nachgehen. Auch dadurch, dass ich in einer jährlichen Kontrolle auf etwaige Unstimmigkeiten überprüft werde, schätze ich mich extrem glücklich, dass ich einem ganz normalen Leben ohne viele Einschränkungen nachgehen kann und mir keine Sorgen machen muss, dass mir jeden Moment etwas passieren könnte.

Wie geht es dir heute? Kannst du mit der Bezeichnung „Survivor“ etwas anfangen? Spielt die Krebserkrankung in deinem Leben jetzt eine Rolle?



Oskar, Arthur und Mama auf einem Cover der Zeitschrift Sonnenstrahl von 2008

Ich glaube dadurch, dass ich in einem sehr frühen Lebensabschnitt krankgeworden bin, spielt die Erkrankung für mich eine wesentlich kleinere Rolle als bei Patienten im Jugend- oder Erwachsenenalter. Dadurch wurde ich nicht so extrem mit der ganzen Thematik konfrontiert und eigentlich musste sich eher meine Mutter über mehrere Jahre mit meiner Therapie und Krankheit auseinandersetzen. Ich denke, dass sie dadurch viel mehr mit dem Begriff „Survivor“ verbindet, weil sie den Prozess bewusst miterlebt hat und ich mich eigentlich gar nicht wirklich daran erinnern kann. Natürlich werde ich hin und wieder gefragt bezüglich meiner Vergangenheit und Erfahrungen, aber ich selbst fühle mich nicht wirklich als ehemaliger Krebskranker, der groß leiden musste. Daher kann ich sagen, dass die Erkrankung keine wirklich große Rolle in meinem Leben spielt.

Wie war deine Schulzeit? Verrätst du uns, welche Zukunftspläne du hast?

Meine Schulzeit war wirklich sehr schön, das meine ich auch wirklich so. Ich hatte einen sehr coolen Jahrgang, mit vielen tollen Leuten, extrem sympathische, aufgeschlossene Lehrer und generell eine sehr engagierte und offene Schule. Gerade das eigene Musical unserer Schule hat mir am meisten Spaß gemacht. Für die Zukunft plane ich mit meinem besten Freund ein Work-and-Travel in Australien, um anschließend mit meiner Freundin nach Leipzig zu ziehen und dort vielleicht Lehramt für Musik zu studieren. Mal gucken, ob der Plan dann auch wirklich genauso in Erfüllung geht.

Was ist dir wichtig im Leben?

Am wichtigsten für mich ist es, dass es meiner Freundin, meiner Familie und meinen Freunden gut geht, dass ich meine Hobbys ausführen kann und vielleicht noch, dass ich immer glücklich mit einem Lächeln auf dem Gesicht durchs Leben ziehen kann.

Wie ist das Verhältnis zu deinem Bruder? Denkst du, dass dieses anders wäre, wenn du als Kind nicht so schwer krank gewesen wärst?

Unser Verhältnis ist wirklich top und ich denke auch nicht, dass es ohne meine Erkrankung anders wäre, weil ich ja trotzdem alles machen kann, was mein Bruder auch macht. Wir können uns in gleichen

Sportarten auf Augenhöhe duellieren und haben auch größtenteils dieselben Interessen. Anders wäre es, glaube ich, wirklich nur gewesen, wenn ich krasse Einschränkungen durch meine Krankheit mitgenommen hätte. Aber auch „dieses“ Verhältnis wäre dann sicherlich kein schlechtes gewesen.

Hast du einen Ratschlag oder ein Lebensmotto, das du anderen gern weitergeben möchtest?

Vielleicht, dass man nicht alles zu hart oder ernst nehmen sollte und versucht, möglichst locker durchs Leben zu gehen, damit man nie die Freude und den Spaß am Leben verliert. Also auch, wenn etwas Schreckliches passiert, irgendwie zu versuchen, nicht das Lächeln zu verlieren und die Welt nicht als etwas Graues und Schreckliches anzusehen.

Vielen lieben Dank für deine Offenheit, Oskar. Ich habe mich sehr gefreut, dich nach so langer Zeit wiederzutreffen. Ich wünsche dir eine spannende Zeit in Australien mit vielen netten Begegnungen und tollen Abenteuern!

Sehr gerne, vielen Dank!

„Für die Zukunft plane ich mit meinem besten Freund ein Work-and-Travel in Australien!“

Das Interview führte Ulrike Grundmann

